prahte Vorteil liegt weniger in der Gewichtsersparnis durch Weglassung der langen Stahltransmissionen von den Gondeln nach den Propellern als in der Kraftersparnis gegenüber Kraftübertragung durch je 2 Zahnräderpaare. Die Konstruktion der zweiflügligen Luftschrauben bedeutet gegenüber den dreiflügligen Propellern eine außerordentliche Gewichtserleichterung und bezweckt auch einen rascheren Lauf der Flügel dadurch, daß sich die Umdrehungszahl der Schrauben der des Motors möglichst nähert, wodurch größtmögliche Ausnutzung der motorischen Kräfte erreicht wird. Der „Zeppelin III" ist derart konstruiert, daß das Luftschiff, falls es vom Reiche nicht abgenommen werden sollte, sofort in den Dienst der geplanten Luftschiff-Aktiengesellschaft gestellt werden kann.

„Parseval III".

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der Lenkballon „Parseval III" hat mit seiner Fahrt nach Mainz den Preis der Stadt Mainz in Höhe von 2000 Mark gewonnen, der für das erste Luftschiff ausgesetzt war, das von der Frankfurter „Ila" nach Mainz kam.

„Groß III".

Berlin. (Priv.-Tel.) Das neue Luftschiff „Groß III" wird eine Länge von 86 Meter haben und etwa 200 Zentner Tragfähigkeit besitzen. Die Gondel, die 9 Meter lang ist, wird mit vier 75 Pferdekräften-Motoren ausgerüstet. Die vier Propeller, durch die das Luftschiff vorwärts bewegt wird, erhalten nicht, wie bei „Groß II", drei, sondern vier Flügel. Das neue Luftschiff des Luftschifferbataillons „Groß III" soll noch im September aufsteigen.

Ein neuer Eindecker.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Magdeburger Aviatiker Grade ist heute mit seinem Flugapparate auf dem Flugfelde Mars in Bork eingetroffen und hat seinen neuen Eindecker sofort montieren lassen. Er wird vielleicht schon morgen die ersten Flugversuche unternehmen.

Schiffskatastrophe.

Buenos Aires. Der argentinische Dampfer „Columbia", der Passagiere nach Montevideo an Bord hatte, stieß mit einem deutschen Dampfer, der den Lokalpassagierverkehr vermittelt, am Eingange des Hafens von Montevideo zusammen; eins der Schiffe kam zum Sinken. Es sollen **150 bis 800 Personen**, meistens Frauen und Kinder, **ertrunken** und nur wenige Passagiere gerettet sein. Der Kapitän versuchte Selbstmord zu verüben, wurde aber daran verhindert. Die erste Meldung besagte, daß bei dem Zusammenstoß der deutsche Dampfer gesunken sei, eine spätere, der argentinische Dampfer „Columbia" sei untergegangen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Fürst Nikolaus bei der Monarchenbegegnung.

Paris. Dem „Echo de Paris" wird aus Rom die Nachricht bestätigt, daß Fürst Nikolaus von Montenegro während der Begegnung des Zaren mit dem König Viktor Emanuel zugegen sein wird.

Der Generalstreik in Schweden.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Das für morgen erwartete Ende des Ausstandes tritt nicht ein. Ein Vorschlag des Landessekretariats, daß die Ausständigenleitung selbst von der Regierung eine Vermittlung erbitten möchte, ist von den Arbeitervertretern verworfen worden. Heute war der Tag der Wiederaufnahme der Arbeit durch die Mitglieder des nichtsozialistischen Arbeiterverbandes. Von seinen 10 000 Mitgliedern haben etwa 2000 trotz der Aufforderung es vorgezogen, im Ausstande zu verharren. Anderseits sind viele in den sozialdemokratischen Fachvereinen organisierte Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt. Mit einem Dampfer sind 112 deutsche Hafenarbeiter aus der Rheinprovinz angekommen. Es waren anfangs 113 Arbeiter, aber einer hat sich unterwegs ins Meer gestürzt. Viele Hunderte von Ausständigen hatten sich bei der Ankunft des Dampfers angesammelt. Um keine Ruhestörungen zu verursachen, wurden die deutschen Arbeiter nicht ausgeschifft. Als die Aufmerksamkeit der Ausständigen nachgelassen hatte, wurden die deutschen Arbeiter an Bord eines besonderen Logierschiffes geführt. Morgen werden sie die Arbeit beginnen.

Die Streikunruhen in Pittsburg.

Newyork. Die Ausständigen hatten eine kleine Kanone in einem großen Boote untergebracht, um damit den Ohiofluß auf- und abzufahren und die Streikbrecher, die sie mit dem höhnenden Namen „Blacklegs" (Gauner) belegen, daran zu verhindern, die Werke der Preß Steel Car Co. vom Fluß aus zu erreichen. Diese Blockade erwies sich jedoch als wirkungslos, und so entschlossen sich die Streikenden gestern zu einem regelrechten Landkampfe gegen die Fabrikwerke. Die rasende Menge beabsichtigte, die ganzen Werksanlagen der Preß Steel Car Co. mit Nitroglyzerin in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise wurde dieser Plan noch rechtzeitig entdeckt; die die Werke besetzt haltenden Polizeitruppen machten einen energischen Ausfall und trieben die Ausständigen in die Flucht.

Neue russische Enthüllungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der vielgenannte russische Revolutionär Burzew, dessen Enthüllungen über Azew und Harting so großes Aufsehen erregten, weilt seit einigen Tagen in Berlin. Er läßt in der „B. Z." mitteilen, daß er eine Reihe neuer sensationeller Enthüllungen über die Politik des Zaren vorbereite.

Militärkonvention zwischen China und Japan.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Zwischen China und Japan soll eine geheime Militärkonvention abgeschlossen worden sein. Die chinesischen Festungen an der russischen Grenze haben Verstärkung der Besatzungen erfahren.

Von der Frauenbewegung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die fortschrittlichen Frauenvereine halten vom 4. bis 7. Oktober in Berlin einen Verbandstag ab. Am 5. Oktober wird „Die Frau in der Rechtsprechung" behandelt, worüber Amtsgerichtsrat Dr. Landsberg aus Lennep und ein weiblicher Rechtsanwalt aus dem Haag, Bakker van Bosse, sprechen werden. Am 6. Oktober steht das Thema „Hausfrauenarbeit und Hauserwerbsarbeit" zur Debatte. Als erster Referent spricht Dr. Hans Dorn-München, als zweite Rednerin Dr. Käte Schirmacher und als dritte Rednerin Frau Marie Stritt-Dresden, die über „Ehe, Mutterschaft und Berufsarbeit" referieren wird. Die Kundgebung der Frauenrechtlerinnen, die für Mitte September geplant wird, soll in einem Wagenzug bestehen, der sich vom Alexanderplatze durch die belebtesten Straßen Berlins bis zu dem Charlottenburger Rathause bewegt. Die Wagen erhalten Plakate mit der Aufschrift: „Wahlrecht für die Frauen". In einer Versammlung, die im Anschluß an den Umzug im großen Saale des Charlottenburger Rathauses stattfindet, werden außer einigen Führerinnen der Bewegung liberale und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die das Frauenstimmrecht befürworten, das Wort nehmen.

Die Explosionskatastrophe in Genf.

Genf. Die folgenschwere Explosion in der Gasanstalt ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dadurch verursacht worden, daß Arbeiter ein Zweigrohr der Gasleitung ohne die notwendige Isolierung erprobt haben. Der Funke eines Werkzeuges entzündete das Gas und die Flamme schlug in den großen Gasometer, der 15 000 Kubikmeter enthält, zur Zeit der Katastrophe aber nur zur Hälfte gefüllt war. Der untere Teil des Gasometers ist infolgedessen geborsten; die Kuppel stürzte herab, blieb aber intakt.

Matrosen als Falschmünzer.

Paris. Vor einiger Zeit waren in Ciotat (Departement Rhonemündung) schon acht Matrosen der Kriegsmarine wegen Anfertigung und Ausgabe falscher Geldstücke verhaftet worden. Im Laufe der Untersuchung ist jetzt festgestellt worden, daß eine bedeutende Falschmünzerbande an Bord der Kriegsschiffe besteht.

Zyklon auf Haiti.

Paris. Aus Port au Prince auf Haiti wird telegraphiert, daß die Stadt Mole infolge eines Zyklons gestern früh vollständig überschwemmt worden ist. Die Meeresfluten stiegen hoch an und schwellten die Flüsse, so daß diese über die Ufer traten. Viele Häuser wurden zerstört.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Einbrecher drangen heute nacht in das Müllersche Uhrengeschäft in der Kaiser Wilhelmstraße 1, das erst vor wenigen Wochen von Einbrechern heimgesucht wurde, und erbeuteten wieder für etwa 10 000 Mk. Uhren und Schmucksachen.

Reinhardsbrunn. Herzogin Victoria Adelheid von Sachsen-Koburg und Gotha wurde heute nachmittag 1 Uhr 50 Min. von einem Prinzen entbunden.

Offenbach. (Priv.-Tel.) Der 11jährige Schüler Valentin Schnell hat heute eingestanden, daß er den Hebel am Schleusenwerk herabgedrückt habe, wodurch die Katastrophe am Main herbeigeführt wurde.

Rom. Die Berichte aus Mazedonien lauten wieder beunruhigend. Der Bandenkrieg gegen die Griechen lebt so kräftig wieder auf, daß die griechische Bevölkerung durch die verschiedenen Botschafter in Konstantinopel um Hilfe gebeten hat. Die Botschafter werden die Pforte einzeln auffordern, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Teheran. (Priv.-Tel.) Heute fand eine Truppenschau über die in Teheran anwesenden Bachtiaren statt. Diese — 3000 Mann — erhielten Befehl, sich kriegsbereit zu halten, um gegen die Aufständischen des Südens abzurücken, die mit der neuen Regierung unzufrieden sind; andere werden nötig, um die Hauptstadt gegen den geplanten Angriff von Süden her zu verteidigen.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Hamburg, 24. August. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. 69.75 Br. 69.25 G.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 206.90 Disconto 190.10 Dresdner Bank 159.50. Staatsbahn 149.40 Lombarden 22.90. Laurahütte —.—. Ungar. Gold —.—. Portugiesen —.—. Türkenlose —.—. Fest.

Paris (nachm. 3 Uhr). Rente 98.17. Italiener —.— Rente Portugiesen 68.— Spanier 96.70. Türken (unific. Anl. 86.10 Türkenlose 176.—. Staatsbahn —.—. Lombarden 126.—. Ottomanbank 729.—. Fest.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per August 28.35, per November-Februar 28.15, träge. Mehl per Aug. 61.25, per Januar-April 61.50, ruhig. Spiritus per August 40.50, per Januar-April 40.75, ruhig.

Die Kgl. Sächs. „leichte Infanterie".

Ein geschichtlicher Rückblick

von v. Werlhof, Generalmajor z. D.

I.

Den Königl. Sächs. Regimentern, welche im laufenden Jahre ihre Jubiläen feierten: das 200jährige die Infanterie-Regimenter 102 und 103, ursprünglich Grenadier-Regiment „v. Seckendorff", das 175jährige das 1. Husaren-Regiment „König Albert" Nr. 18, ursprünglich Chevauxleger-Regiment „Prinz Karl", treten mit 100jährigem Bestehen das Schützen-(Füsilier-)Regiment „Prinz Georg" Nr. 108 und die beiden Jäger-Bataillone Nr. 12 und 13 hinzu.

Wie das genannte Kavallerie-Regiment aus einer Kompagnie „Frey-Schützen" hervorgegangen war, so sind die Stammtruppen der Schützen und Jäger die Schützenabteilungen der Infanterie und ein „Jägerkorps".

Napoleon hatte im April 1809 den Erzherzog Karl in Bayern angegriffen und bis Wien zurückgedrängt. Die beiden sächsischen Divisionen, dem 9. Korps der französischen Armee (Marschall Bernadotte) zugeteilt, trafen Mitte Mai bei Linz ein. Am 18. Mai wurden die Schützenabteilungen der vier Infanterie-Brigaden divisionsweise in zwei Bataillone formiert mit den Nummern ihrer Divisionen (1 und 2). Das beste Material der Infanterie fand unter den tapferen Bataillons-Kommandanten v. Metzsch und v. Egidy bald Gelegenheit, sich hervorzutun. Schon der folgende Tag sah bei Weitersdorf eine Abteilung im Erkundungsgefecht; im Gefecht von Neumarkt am 20. Mai wird das Verhalten des Egidyschen Bataillons ein ausgezeichnetes genannt. Am ersten Tage der Schlacht bei Wagram (5. Juli) zeichnete sich eine Kompagnie des 1. Schützen-Bataillons bei Baumersdorf aus.

In Sachsen hatte der mit der Landesverteidigung betraute Oberst Thielmann am 31. August aus 100 gelernten „Jägerburschen" ein „Jägerkorps" errichtet, dessen Jäger die Anwartschaft auf Anstellung im Königlichen Forst- und Jagddienste erhielten.

Aus ihm und den Schützenbataillonen, die zu „leichten Infanterie-Regimentern" zu je zwei Bataillonen umgebildet wurden, entstand 1810 die „leichte Infanterie-Brigade" unter Generalmajor Sahrer v. Sahr. Sie gehörte zur 2. Infanterie-Division Generalleutnant Edler v. Lecoq mit den Standquartieren Zeitz, Weißenfels, Naumburg, Merseburg; Dohna, demnächst Eckartsberga (hier das Jägerkorps). Während die Grundfarbe der Linien-Infanterie weiß war, trug die leichte Infanterie Röcke von dunkelgrünem Tuche mit schwarzen, das Jägerkorps anfangs mit grünen Aufschlägen, rotem Vorstoß und gelben Knöpfen neben grauen Beinkleidern. Das Lederzeug war schwarz, während dasjenige der übrigen Infanterie von weißer Farbe war. Fahnen führte die leichte Infanterie nicht. Die Bewaffnung war dieselbe wie diejenige der Linien-Infanterie: neubeschaffte Gewehre aus Suhl, nur Regiments-Geschütze wurden nicht geführt.

Den Krieg von 1812 machte das 1. leichte Infanterie-Regiment bei der Division seines Chefs, des Generalleutnants Edlen v. Lecoq, das 2. bei der Division Freiherr v. Gutschmidt, demnächst v. Funck, mit, jedes der betreffenden 2. Brigade zugeteilt. Das Jägerkorps wurde nicht mobilgemacht. Die Sachsen (7. Korps, Graf Reynier) bildeten im Verein mit den Oesterreichern Schwarzenbergs den rechten (Defensiv-)Flügel der „großen Armee". Die Schützen nahmen an der Schlacht bei Podobna (12. August), an den Rückzugsgefechten bei Turysk (26. September) und Korzarn (1. Oktober), sowie an der Schlacht an der Ljesna teil. Hier fielen am 11. Oktober die beiden ersten Kommandanten der Schützenbataillone Oberstleutnant von Egidy und Major v. Metzsch. Im Gefecht an der Biala (Kosula)-Mühle acht Tage darauf nahm eine Abteilung des 2. leichten Infanterie-Regiments einen russischen Zwölfpfünder. Das 2. leichte Regiment kämpfte am 12. und 13. des folgenden Monats bei Lapinice. Der dem Gefecht von Wolkowysk vorangehende Ueberfall gegen das Hauptquartier des Grafen Reynier scheiterte an der Wachsamkeit eines Bataillons des 1. leichten Infanterie-Regiments Lecoq (14./15. November). Am Liv kämpften drei Kompagnien des 2. leichten Regiments (11. Januar 1813), bei Turek (11. Februar) wies das 1. im Verein mit der Gablenzschen Kavallerie die russischen Reiter ab. An den letzten Gefechten bei Kalisch (13. Februar), in welchen die Russen die Sachsen überfielen, waren beide Regimenter beteiligt. Während das 2. im Verein mit anderen Bataillonen der Brigade sich den Weg nach Kalisch zu bahnen hatte und dann diese Stadt mit verteidigte, kämpfte das 1. Regiment zusammen mit dem Detachement des Generals v. Gablenz. Dieses verlor die Fühlung mit den übrigen Teilen des Korps, die nach Ueberschreitung der Oder unter den Kanonen Glogaus in Sicherheit waren, und trat auf österreichisches Gebiet, um von Krakau aus Sachsen zu erreichen.

Als nach der für Napoleon siegreichen Schlacht von Lützen (2. Mai 1813) Torgau auf Befehl des Königs den Franzosen die Tore öffnen und der größte Teil der Besatzung wieder zum 7. Korps stoßen mußte, befand sich bei der neugebildeten Division Sahr außer dem Jägerkorps je ein Bataillon des 1. und 2. leichten Infanterie-Regiments. Vom Vormarsche auf Berlin zurückgerufen, traf das 7. Korps erst am Nachmittage des zweiten Gefechtstages (21. Mai) auf dem Schlachtfelde von Bautzen ein. Die Infanterie kam nicht mehr zur Verwendung, dagegen war das Korps an den Verfolgungsgefechten der folgenden Tage in erster Linie beteiligt. Die Brigade Mellentin, welcher das Bataillon des 1. leichten Regiments und das Jägerkorps angehörten, bemächtigte sich am 22. Mai Reichenbachs. Die Erstürmung des Töpferberges brachte die Entscheidung. Einen Angriff auf Markersdorf seitens des 7. Korps nahm der Gegner nicht an. Auch am 23., welcher Tag den Uebergang über die Neiße und das Vorgehen gegen Leopoldshayn brachte, zeichnete sich die leichte Infanterie durch Gewandtheit und Unerschrockenheit aus. Abgesehen von einem Gefechte der Avantgarde bei Arnoldsmühl (31. Mai), kam das 7. Korps gelegentlich des weiteren Vorgehens auf Liegnitz nicht mehr ins Gefecht. Während des zu Poischwitz geschlossenen Waffenstillstandes lag dasselbe in einem Lager bei Görlitz. Durch große Anstrengungen stellte Sachsen 15 000 Mann unter die Waffen, welche wieder zum 7. Korps Reynier stießen. Die leichten Regimenter waren je zwei Bataillone stark bei den Divisionen, das 1. bei der Division Lecoq, das 2. bei der Division Sahrer v. Sahr. Sie machten unter Marschall Oudinot den Zug gegen Berlin mit. Im Treffen von Wittstock (22. August) beteiligte sich das 1. Regiment an der Wegnahme einer bei Wendisch-Wilmersdorf aufgeworfenen Schanze; beide Regimenter wiesen am Abend ungestüme Attacken der preußischen Kavallerie ab. Am folgenden Tage wurde das Korps von überlegenen Kräften bei Großbeeren geworfen. Die gesamte leichte Infanterie war an der Sicherung des auf Wittenberg führenden Rückzuges beteiligt. Bereits am 5. September führte Ney die Oudinotschen Korps wieder gegen Jüterbog vor, aber auch er wurde am folgenden Tage bei Dennewitz geschlagen. Die Regimenter mußten wieder auf Bataillone zurückgeführt werden.

Am letzten Tage der Leipziger Schlacht (18. Oktober), zu welcher das 7. Korps tags zuvor von der Elbe eingetroffen war, besetzte das Bataillon Lecoq Paunsdorf. Das Bataillon Sahr rückte den zuerst zu den Verbündeten übertretenden Ulanen und Husaren nach, es ging bei Seegeritz zu den Schweden über, das Bataillon Lecoq vollzog mit der Infanterie und Artillerie bei Stünz den gleichen Schritt. Beide nahmen dann vom 2. bis 14. November an der Blockierung Torgaus teil. Bei der im Dezember in der Gegend von Querfurt vom Generalleutnant Freiherrn v. Thielmann durchgeführten Reorganisation der sächsischen Armee wurden die Bataillone wieder auf Regimenter zu je zwei Bataillonen gebracht, und aus dem Jägerkorps ein Bataillon zu vier Kompagnien gebildet. Sie nahmen, mit Ausnahme des I/2., welches erst nach Abschluß des Waffenstillstandes (12. April 1814) eintraf, an dem Feldzuge des III. deutschen Armeekorps in Flandern 1814 teil, und zwar gehörten sie während des Februar und März zu dem Blockadekorps des Generals v. Gablenz gegen Antwerpen. Nur das II/2. stand bei Mons und nahm dann an der Belagerung bezw. Blockade von Maubeuge teil. In der Gegend von Aachen, dann bei Coblenz harrten die Truppen der Entscheidung über das Geschick des engeren Vaterlandes. Am Tage des Eingangs der Nachricht, daß Napoleon am 1. März von Elba an der französischen Küste gelandet sei, erließ der Wiener Kongreß die endgültigen Bestimmungen über die Teilung Sachsens. Schon im Mai wurde die Scheidung der sächsischen Truppen in zwei Brigaden, in eine preußisch werdende und eine sächsisch bleibende, und zum Zwecke der Durchführung die Rücksendung der Infanterie und Fußartillerie über den Rhein angeordnet. Zufolge der preußischen Maßnahmen waren 15 000 brave Krieger, die man bei Ligny, Waore und Waterloo recht wohl hätte brauchen können, verurteilt, nicht weiter am Befreiungskriege teilzunehmen. Bei der Reorganisation des Jahres 1815, welche in der Gegend von Osnabrück durchgeführt wurde, ging das 1. leichte Regiment ein. Es wurde zur Ergänzung der aus dem 2. zu bildenden zwei leichten Infanteriebataillonen und des Jägerbataillons verwandt. Diese wurden den sächsischen Truppen zugeteilt, welche im Sommer 1815 nach dem Oberrhein abgingen und Schlettstadt und Neubreisach blockierten. Es kam nicht mehr zu Feindseligkeiten. Mit dem sächsischen Detachement, welches drei Jahre lang französische Gebietsteile zu okkupieren hatte, standen die genannten Bataillone in der Gegend von Lille, demnächst im Departement du Nord; nur das 2. kehrte schon 1816 nach Leipzig zurück. Nach Eintreffen in der Heimat (zunächst Leipzig, von 1824 Stab und I Oschatz, II Döbeln, III Wurzen; 1831 Leipzig, III Wurzen, letzteres 1849 Dresden) wurde die leichte Infanterie zu einer Halbbrigade derart formiert, daß die Bataillone nunmehr sämtlich Schützenbataillone hießen. Die Jäger wurden auf die Kompagnien verteilt und behufs ihrer taktischen Verwendung in die Reihe der schießenden Unteroffiziere gestellt. Sie behielten ihre Hirschfänger, während die Schützen Seitengewehre französischer Art mit Messingbügel erhielten. 1847 wurden sogenannte Faschinenmesser eingeführt. Die leichte Infanterie wurde 1820 mit abgeänderten französischen Gewehren bewaffnet, die Patronentaschen wurden zum Tragen vor dem Leibe eingerichtet. 1836 wurden die Gewehre perkussioniert und Zündhütchentäschchen neben den Patronentaschen angebracht. Gegen in Dresden und Leipzig 1830 entstehende Unruhen hatte die leichte Infanterie einzuschreiten. Hier mußte auf dem Naschmarkte von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht werden. Als die Linien-Infanterie 1832 statt der weißen grüne Uniformen mit hellblauen Aufschlägen erhielt, wurden Aufschlagspatten und Achselklappen der Schützen beim Stabe dunkelgrün, beim I. Bataillon scharlachrot, beim II. lichtgrün und beim III. hellblau. In das Jahr 1838 fällt die Begründung eines Offizier-Mittagstisches, die Mannschaften begann man in Massenquartieren, demnächst in Kasernen, unterzubringen. Auch im August 1845 hatten bei Anwesenheit des Prinzen Johann in Leipzig Unruhen durch das I. und II. Schützenbataillon unterdrückt werden müssen. Im September 1848 hatte das I. in Chemnitz einzuschreiten. Das I. und II. Bataillon gehörten zu dem Detachement des Generalmajors Grafen Holtzendorff, welches im Oktober die Ordnung in Thüringen wiederherstellte.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern mittag 1 Uhr stattete Se. Majestät der König, wie bereits kurz erwähnt, der Walderholungsstätte am „Wilden Mann" einen Besuch ab. Er war u. a. begleitet von Generaladjutant v. Müller, dem Flügeladjutanten Oberst von Criegern und Major Meister. Nachdem der Monarch am Tore vom Vorsitzenden des Vereins für Walderholungsstätten, Frauenarzt Dr. med. Kaiser, und dem Begründer der Dresdner Walderholungsstätten Dr. med. Deppe begrüßt worden war, unterzog er alles bis ins kleinste einer eingehenden Besichtigung, sogar die Küche, in der gerade das Mittagsmahl hergerichtet wurde, wurde in Augenschein genommen. Der König äußerte sich sehr befriedigt über die praktische Idee dieser billigen Erholungsgelegenheit und zeigte auch großes Interesse für den

SLUB
Wir führen Wissen.